







Lautsprecher Gold Note XS-85

Autor: Uwe Kirbach Fotografie: Rolf Winter

Lassen Sie sich nicht täuschen: nicht von den sanft wirkenden italienischen Rundungen des XS-85, nicht vom Preis: Der größte Lautsprecher im Programm von Gold Note ist ein echter Wolf im Schafspelz.



Die sanfte Gewalt der Kurve

Für meine Wahrnehmung war es ein ähnliches Ereignis, wie ich es hatte, als ich vom Rand des Hoover-Staudamms an dessen Rundung 221 Meter tief in den Abgrund blickte: Da fand sich das Auge nicht zurecht, das Gehirn meldete eine unklare, schwindlig machende Dimension ans Bewusstsein. In einem Miniatur-Hörzimmer der hifideluxe 2016 hörte ich am anderen Ende der Größenskala etwas, das auch nicht zur Raumwahrnehmung passte. Hier spielte ein für dieses Zimmerchen viel zu groß erscheinendes Lautsprecherpaar, für eine „richtige“ Wiedergabe stand es zwangsläufig zu nah beieinander und man saß zu nah davor. Und dennoch – das Klangbild war groß und ausgedehnt, ich hörte einen in dieses Raumvolumen eigentlich nicht hineinpassenden, klaren und ausgedehnten Bassbereich. Und vor allem klang es selbst bei höherer Lautstärke sauber, etwas, das durch die üblichen Zimmerwand- und äußeren Gehäusereflexionen von Lautsprecherboxen in einem derart winzigen Raum ebenfalls der erlernten Wahrnehmung widersprach. Es handelte sich um die Premiere von Gold Notes größtem Lautsprecher XS-85, und er klang unter diesen ungünstigen Bedingungen derart verfärbungsarm und überzeugend, dass er mich sofort für sich einnahm und ins akustische Gedächtnis einprägte. Den musste ich eines Tages ausführlich hören, unbedingt!

Zeitsprung: Jahre später baue ich ein mittlerweile etwas weiter verfeinertes Paar XS-85 in meinem Hörraum auf. Die Formensprache wie eine ideale Mixtur aus rassigem italienischem Sportwagen und venezianischer Gondel mit dieser schnittig geformten Oberseite, die forsch „con slancio“ ins Frontpanel übergeht, und den geschwungenen Seitenpaneelen aus italienischem Walnussholz. Trotz der 90 Kilogramm Gesamtgewicht pro Box geht der Aufbau zu zweit ganz entspannt von der Hand, denn es verteilt sich modular auf die Fußplatte, die Bass- und die Mittelhochtoneinheit. Letztere werden innerhalb des rückwärtigen Ausschnitts bei der Installation fest miteinander verschraubt, zwei lasergeschnittene, drei Millimeter starke Aluminiumplatten sorgen für zusätzliche Steifheit und eine resonanzarme Verkoppelung der beiden Module. Eine Profi-Speak-On-Kupplung verbindet den Bass und die Mittelhochtoneinheit elektrisch. Bevor man am Ende die offene Kammer mit einem massiven Alugrill verschraubt





Links: Schutzraum: Die riesige Mittel-Hochtonweiche liegt außerhalb des geschlossenen Treibergehäuses. Handgewickelte Luftspulen, hochwertige Kondensatoren, spezielle Gold-Note-Grafitwiderstände und eine besonders starke Glasfiberplatine belegen den hohen Anspruch

Mitte: Hinter schweren Gittern: Ein massiver Alugrill wird mit der Mittel-Hochtoneinheit verschraubt und stabilisiert das Gehäuse zusätzlich

Oben: Getrennt agieren, vereint schlagen: Die in Bass- und Mittel-Hochton komplett aufgeteilten Weichen sorgen für echtes Bi-Wiring und Bi-Amping

und so zugleich optisch abdeckt wie auch die Konstruktion weiter verstärkt, sollte man einen Blick auf die große Weiche werfen: Was mit einer eindrucksvollen Größe und Bestückung auf sich aufmerksam macht, ist jedoch lediglich die Mitten-Hochtonweiche, auf der im Bassgehäuse verborgenen doppelstöckigen Tieftonweiche sitzen noch ganz andere Kaliber, etwa eine gewaltige Spule, die einem großen Endstufentrafo gleicht.

Die leicht angeraute Struktur aller schwarzen Oberflächen wirkt zunächst wie besonders harter Kunststoff, wie man ihn in Luxusküchen findet. Tatsächlich kommen auf die großteils 70 mm starken Platten aus einem speziellen deutschen Holz-Verbundwerkstoff mit besonders heterogenem Resonanzverhalten (also nicht das bekannte MDF oder HDF) zunächst drei Lagen Primer, die jeweils von Hand mit Sandpapier geschliffen werden, was sie besonders widerstandsfähig macht. Abschließend wird eine Alu- und Glasfaserfarbe aufgetragen, die diese perfekte, etwas raue und sehr harte Oberfläche ergibt. Das nicht nur aus optischen und Haltbarkeitsgründen: Es ist der im Wortsinn letzte Schliff eines Aufwands zur Stabilisierung und Abstimmung eines Lautsprechergehäuses, wie ich es in dieser Konsequenz wohl noch nicht erlebt habe. Gold-Note-Chef Maurizio Aterini hat sich dazu der Arbeit des seiner Ansicht nach besten

Schreiners ganz Italiens versichert. Sein Mann in Padua bestätigte ihm auch, dass es das mit Abstand am schwersten zu bauende Lautsprechergehäuse sei, das er je hergestellt habe. Nicht nur wegen der zusätzlichen, 25 mm starken, inneren Gehäusestruktur (die aus klanglichen Gründen mit ebenso perfekter Passgenauigkeit gebaut sein soll wie die äußere), den 500 stabilisierenden Schrauben, den Stahl-, Aluminium- und Elastomer-Komponenten, der teils maximalen mechanischen Kopplung, teils weitgehenden Entkopplung. Besonders schwer sei die Herstellung dieser optisch so harmonischen gerundeten Formen. Sie sind nach der mathematischen Kurve der sogenannten Kettenlinie ausgebildet und sollen allein durch ihre Ausformung eine besondere Rigidität der Seiten, der Fronten und der Tops mit sich bringen. Meine Vermutung, die ganz ungewöhnliche Verträglichkeit des Lautsprechers in dem winzigen Raum sei den ganzen gerundeten Formen geschuldet, weil sie wirkungsvoll Reflexionen streuen, war wohl nicht falsch, aber nur die halbe Wahrheit – doch dass so viel dahinter, genau genommen darunter steckte, war wirklich nicht zu erraten. Das ganze Konzept baut nicht nur auf einer extrem stabilen Konstruktion, sondern auch darauf, entstehende Resonanzen durch Dissipation in verschiedenste Materialien und präzise entwickelte Formen sofort wegzuleiten und abzubauen.



Da stehen sie also nun, sicher wie am Boden festgeschraubt auf ihren komplex aufgebauten Sockeln aus Stahl und Holz und durch eine sehr clevere und einfach zu bedienende Höhenverstellung und Arretierung per großen Rändelrädern leicht auszurichten. Doch ist es nicht so, dass besonders stark gedämpfte Gehäuse Lautsprecher zwar sauber, aber unlebendig klingen lassen? Was, wenn ich die XS-85 auch deswegen als große klangliche Überraschung empfand, weil sie besonders gut aufgebaut waren, an einer perfekt passenden Gold-Note-Kette mit optimal ausgetuschtem Musikmaterial spielten und so den typischen Messevorführungen weit voraus waren? Eine klanglich herausragende, aber aufgrund der dynamischen Anforderungen und der nicht weniger fordernden experimentellen Musik oft unspielbare Platte sollte zur Prüfung ihr sonst regelmäßig recht ernüchterndes Werk verrichten: Jorge Lima Barretos *Anar Band* (Alvorada L-P-S-98-10, Portugal 1977, LP) beginnt mit dem „Aquaman“ und mit perkussiven Schlägen ins offene Piano, häufig dreht man hier schon die Lautstärke herunter, weil die Anlage sofort gestresst wirkt. Und die XS-85? Es klingt so heftig, als stecke nicht das Mikro, sondern gleich der eigene Kopf unter dem geöffneten Deckel, dann ist der Raum erfüllt von tief angespielten Saiten, dann wieder krachende Schläge, klar, heftig, unbegrenzt und derart brisant in den Raum explodierend, dass ich unwillkürlich zusammenzucke! Das, liebe Leute, ist mal etwas ganz anderes! Und auch wenn es ein wenig wehtut: Jetzt höre ich mal, was wirklich noch alles in der Signature Century Endstufe von Frans de Wit steckt. Doch es klingt nicht nur unglaublich brachial, das erzielt auch seine Wirkung durch die sprühenden und bei aller Heftigkeit völlig klaren Obertöne und ihre gestalthaften, in jedem Augenblick sich neu verästelnden Feinstrukturen. Während die Verblüffung noch anhält, landet nun in der Mitte des Raumes ein rundes Ufo in Form spritzender Klänge aus einem Synthie, derart stark und durchdringend, dass zunächst der darunter spielende Bass fast nicht auffällt. Doch er ist da, ganz fest konturiert spielt er, unbeirrt vom futuristisch-

wilden Geschehen des „Plasticman“, seine Linien dazu, lässt die Finger auf den Saiten hören, steigt mit Gewalt in die Tiefe, mit Wucht, aber auch vollkommener Prägnanz, was für eine phänomenale Strukturbildung seiner Klänge sorgt. Nun ergreift „Batman“ das Ruder, seine dynamischen Attacken des Klaviers vollziehen die nächste Steigerung, indem der ganze Hörraum erbebt, als stünde das Klavier selbst im Raum. Und zugleich bleibt das Instrument ganz klar und wird völlig unverzerrt übertragen, belegt auch durch den gleichzeitigen Fingerbeeren-Bass, so brutal, ehrlich und offen wie feingliedrig und intensiv im Ausdruck.

Während die XS-85 sämtliche dynamischen und feinstofflichen Anforderungen erfüllt, sodass dieses schwierige Album wohl für viele erst anhörbar würde und auch ich die seltene Gelegenheit erhalte, mich von dieser großartigen LP geradezu vereinnahmen zu lassen, ergeben sich beim nächsten Lieblingsalbum ganz andere Probleme: *Ne Me Quitte Pas* (Musidisc – 30 CV 1205, F (Jahr unbek.), LP) besteht aus Auszügen einer Liveaufnahme der großen Nina Simone auf dem Montreux Jazz Festival 1968. Es war ein fantastisches Konzert – eingefangen von einer problematischen bis misslungenen Aufnahme: die Percussion teils übersteuert, alles etwas zu dünn (dies könnte auch an der Pressung liegen), die Stimme häufig nicht sauber aufgezeichnet. Und dennoch, sofort überträgt sich der mitreißende Drive dieses Konzerts und die räumlich auch nicht unbedingt gelungenen Zuordnungen des Mixes (falls das überhaupt jemand aktiv getan hat und nicht einfach eingestöpselt wurde) werden zumindest ganz genau platziert und erhalten dadurch Authentizität. Und, ach, sobald Simone in „When I Was A Young Girl“ singt „...down to my grave...“ erhalten die XS-85 ihre Gestaltungskraft nicht nur, sie lassen die Künstlerin das „grave“ derart ausdrucksintensiv singen, jeden Laut ganz eigen betonen, dass jegliche technischen Mängel vergessen sind. So bin ich schon nicht mehr verwundert, wie das rhythmische Klopfen ab „One morning in May...“ zwar leise, aber nicht mehr tonlos zu hören ist. Wie es nur ganz große

Komponenten und Super-Ketten können, holen die Gold Note alles raus, was meist verborgen bleibt in kritischen Aufnahmen. Selbst die Staffelnung des Chores in „Don't Let Me Be Misunderstood“ ist klar durchhörbar, was angesichts des mediokren Tonmaterials einer erfolgreichen Goldschürfung in der Isar gleichkommt.

Dass der extreme Gehäuseaufwand sich bei diesen Lautsprechern nun wirklich alles andere als überdämpfend niederschlägt, sollte schon sehr deutlich geworden sein. Wenn sie aber rhythmisch-dynamisch derart herausragend spielen, was stellen sie dann mit einer richtig gut rockenden Live-Aufnahme an, etwa mit dem Psychedelic-Monster *Rare Earth In Concert* (Rare Earth 1C 172-93 166/67, 1971/D ca. 1975, 2-LP)? Das atmet schon während der Ansage mit dem Publikum glühende Live-Atmosphäre, noch vor der flirrenden Orgel, die in den Ohren britzelt, so, wie es sein muss, wenn sich lebendige Energie überträgt – aber immer klangvoll, nicht dieses farbarm laute Dreinschlagen, das bei nicht wenigen Lautsprechern von Mal zu Mal mehr enttäuscht. „Woman, your touch has gone cold ...“ singt Pete Rivera in „(I Know) I'm Losing You“ und spätestens bei dem, was jetzt losbricht, weiß man, welch sagenhaft gute Rock-Funk-Box die XS-85 auch ist. Das prickelt und bebt, dass es eine helle Freude ist, und

wenn der Bass auf dieser Aufnahme bisher nicht allzu laut eingemischt war, jetzt geben E-Bass und Bassdrum von hinten doch richtig Zunder und ein klasse Fundament, und es wühlt und kocht immer stärker, weiter angetrieben durch die feurige Percussion. Das können die Gold Note wirklich wundervoll

Mitspieler

Analog-Laufwerke: TW Acoustic Raven Black Night, Brinkmann LaGrange 2-Arm / RöNt 2, Nottingham Deco **Tonarme:** Acoustical Systems Axiom, ViV Rigid Float CB, TW Acoustic Raven 10.5, Nottingham Anna II, Brinkmann 12.1 **Tonabnehmer:** Ortofon Century, Grado Epoch, Fuuga, Kondo IO-M, Ortofon MC A Mono, Cadenza Mono, Soundsmith Strain Gauge, Brinkmann EMT ti, London Reference **Phonoübertrager:** Kondo KSL-SF-Z **Phonostufen:** Kondo KSL-M7, Gryphon Orestes **CD-Laufwerk:** Jadis JD1 Pro MkII **D/A-Wandler:** Jadis JS1 MkIV **Vorverstärker:** Kondo M77, Allnic L-10000, Unison Reference **Endverstärker:** Frans de Wit Signature Century, Jadis JA 80, Gryphon Reference One **Lautsprecher:** YG Hailey, Living Voice OBX-RW **Kabel:** Kondo KSL-LPz, KSL-SPz2, KSL-ACz Signature, Frans de Wit Signature Origin, Cardas Clear Beyond, Audioplan Maxwell U **Zubehör:** AFI flat. Plattenbügler, Harmonix, Audiophil Schumann Generator, L'Art du Son, Thixar SMD, HRS, TimeTable, Shakti, Shun Mook



– grooven, anpeitschen, immer noch lauter werden, selbst bei hohen Pegeln weiter minutiös dosiert. Ich habe selten einen so mitreißend rockenden Lautsprecher gehört, der zugleich alle klangfarblichen Register zieht und nie übertreibt. Und bin mir sehr sicher: niemals zu diesem Preis, alles vielleicht Vergleichbare war deutlich teurer. Vielleicht sind manche Rockhörer eher einen etwas von selbst dröhnenden (Gehäuse-)Bass gewohnt und vielleicht hat nicht gleich jeder die Kette, um den kräftigen, aber schön ausgewogenen Hochton genießen zu können, und muss an anderer Stelle ein bisschen nachbessern. An der großen Klasse kann hier jedoch niemals ein Zweifel bestehen. Vielleicht sollte ich an dieser Stelle hinzufügen, dass die beiden vorgenannten Trennungslieder „Ne Me Quitte Pas“ und „(I Know) I’m Losing You“ zwar keinerlei momentanen persönlichen Bezug haben. Aber wohl einen klaren Bezug zur Fähigkeit der XS-85, Emotionen ihren aufgezeichneten, bewegenden Ausdruck zu verleihen.

War auf der mechanischen Seite bisher die Rede davon, mit welchen umfangreichen Maßnahmen und Abstimmungen an den Gehäusen Gold Note für optimale akustische Bedingungen sorgt, muss auch noch davon gesprochen werden, wie überhaupt die Signalwandlung erfolgt. Der Hochtöner wird nach den Spezifikationen der Italiener vom deutschen Hersteller Ehmann gefertigt, sonst bekannt für hochbelastbare

Oben: Linear, hochbelastbar, leicht zu treiben: Die große Kammer des Hochtöners sorgt mit für einen gutmütigen Impedanzverlauf

Mitte: Die leichtgewichtigen langen Alu-Schwingspulen der Mitteltöner, ihre federleichten beschichteten Membranen und die massiven Magnete stehen für exzellentes Ansprechverhalten

Unten: Den Tieftönern erlauben besonders lange und leichte, kupferkaschierte Alu-Schwingspulen und riesige Kupferringe über und unter den Polschuhen extreme Chassis-Auslenkungen bei geringsten Verzerrungswerten

Autolautsprecher und Mikrofonmembranen. Mit seiner großen halbkugelförmigen, massiven Aluminium-Kammer gelang es, die Resonanzfrequenz auf rund 600 Hz zu ziehen und die Spitzenimpedanz stark zu begrenzen, sodass keine Ferrofluid-Kühlung nötig ist. Davon hält man bei Gold Note nicht viel, da man dem zähen Öl einen Verlust von dynamischen Fähigkeiten, Feinauflösung und Langzeitstabilität zuschreibt. So soll der Treiber immer eine maximale Beschleunigung besitzen. Besonders gering soll die Induktivität seiner Spule sein, damit ist in der Weiche keine Kompensation nötig. Ungewöhnlich auch für einen immerhin 28 mm großen Schwingspulen-durchmesser ist der weit oberhalb von 20 kHz erhaltene breite Abstrahlwinkel von 45 Grad. Der Dom aus behandelter Seide und ein für diese Chassis-Ausführung entwickelter Neodymmagnet sollen mit für diese ausgezeichnete Abstrahlcharakteristik und extrem niedrige Verzerrungswerte sorgen.

Die Mittel- und Tieftöner stammen von SEAS und sollen gegenüber den Serienmodellen wesentliche Unterschiede aufweisen: Der Mitteltöner etwa eine nur 6 Gramm, der Tieftöner nur 18 Gramm leichte Membran, jeweils mit Nextel-Farbe behandelt, und mit besonders schweren, chrombeschichteten Phase Plugs aus Messing und riesigen Polschuh-Kupferringen ausgestattet. Letztere sollen etwa Kompressionseffekte durch Erhitzung und Resonanzen innerhalb der Schwingspule verhindern. Klanglich kann ich die Erfolge dieser Maßnahmen nur bestätigen. Die Chassis selbst erscheinen leicht im Frontpanel versenkt, wie in kleine Hornvertiefungen. Tatsächlich soll die gemessene Empfindlichkeit der XS-85 auf die Art von 87 auf 89 dB angestiegen sein. Allerdings täuscht dieser Wert etwas, die Lautsprecher benötigen deutlich weniger Leistung, als man es erwarten würde: Selbst mit den etwa 48 Watt der Jadis JA 80 (mit EL 34 NOS Telefunken Metallsockel-Röhren) spielen die Boxen sehr laut und stabil, so wie man es eher bei einer Empfindlichkeit von etwa 92 oder 93 dB erwarten würde. Die Frequenzweiche mit ihren Übergängen bei 200 und 2200 Hz stellt also trotz der Impedanz von 4 Ohm eine besonders lineare Last dar, was die



Eindrucksvoll: Die doppelstöckige Bassweiche mit ihren großen Spulen ist sehr linear ausgelegt und sorgt auch mit Röhrenverstärkern für gutmütiges Verhalten

Sieben Zentimeter starke, nicht parallele Wände mit Innengehäuse und schwere (aber über Rändelräder sehr leicht zu justierende) Sockel aus Holz und Stahl, sowie die geschwungenen Außenpaneele sollen zu optimaler Gehäusestabilität verhelfen



leistungsbezogene Auswahl an geeigneten Verstärkern recht groß werden lässt. Klanglich stellt sich für mich das Feld sehr viel kleiner dar, wenn ich bedenke, wie groß die XS-85 den Unterschied zwischen der Signature Century von Frans de Wit im Vergleich zur wirklich auch schon herausragenden Jadis JA 80 verdeutlicht.

Welche musikalische Wirkungsmacht ein so hochklassiger Lautsprecher ausüben kann, zeigte der Gold Note nicht nur bei seiner Spezialdisziplin als rhythmisch und dynamisch unglaublich mitreißender Rocker und Jazzer, bei der Darbietung selbst mangelhafter Aufnahmen und immer wieder als unbestechlicher Darsteller im Raum. Ganz besonders liebt er auch schwierige Stücke. Berge Violinkonzert etwa habe ich von Anne-Sophie Mutter und dem Chicago Symphony Orchestra unter James Levine (Deutsche Grammophon/Clearaudio 289 4790 351, D 1992/2012, LP) nie recht verstanden, mir erschien es immer zu technisch-sezierend und kühl interpretiert. Jetzt geht es mir ganz anders, wie wunderbar spielt Mutter das zwischen Spätromantik und Moderne liegende Stück, ohne zuviel Sentiment, doch die Präzision und der Feinsinn der italienischen Wandler fördern ihre subtile Ausdrucksstärke meisterlich zutage. Es beginnt sachte und sehr leise und dennoch sind da nicht einfach Töne im Raum, sondern Klänge mit Körper, Klänge, die pulsieren. Sagenhaft auch, wie die scharfen Bläsersätze im Allegro den spirituellen Ausdruck nicht beschneiden, sondern ihn intensivieren, weil sie in ihrer akzentuiert schmetternden Pracht dem Taumel zwischen Sehnsucht und Traurigkeit einen ergreifenden Ausdruck verleihen. Klingt das nicht so fein, körperlich, unmittelbar, wirkt es wie eine akademische Übung und erreicht einen nicht. Die Gold Note XS-85 dagegen erreichen mich, immer, und wie. □

Lautsprecher Gold Note XS-85

Funktionsprinzip: 3-Wege-Standlautsprecher mit getrenntem Bassreflexgehäuse **Frequenzgang:** 30 Hz – 30 kHz **Empfindlichkeit:** 89 dB (2,83 V/1 m) **Nennimpedanz:** 4 Ohm **Besonderheiten:** Getrennte Tief- und Mittelhochtoneinheiten mit getrennten Weichen, Bi-Wiring oder Bi-Amping, leichte Hornladung der Chassis **Ausführungen:** Schwarz, Seitenpaneele: Walnussholz oder Schwarz Hochglanz **Maße (B/H/T):** 35,7/128,0/66,5 cm **Gewicht:** 90 kg **Garantie:** 5 Jahre **Paarpreis:** 38200 Euro

Kontakt: TAD Audiovertrieb GmbH, Rosenheimer Straße 33, 83229 Aschau im Chiemgau, Telefon 08052/9573273, www.tad-audiovertrieb.de
